

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers |
| Herausgeber: | Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen |
| Band: | 7 (1936) |
| Heft: | 10 |
| Rubrik: | Berichte der Kantonalkorrespondenten |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bald die Abonnementgebühren die Höhe des Kaufpreises erreicht haben — ohne weiteres in das Eigentum des Kunden über, ohne daß unsererseits irgendwelche Zuschläge oder Zinsen berechnet werden, obschon die Amortisation auf diesem Wege meist 5—6 Jahre dauert. So ist es eigentlich das vorteilhafteste Vorgehen für eine Anstalt, sich nicht einen Apparat fest zu kaufen, sondern ihn beim SSVK im Abonnement zu mieten. Sie braucht keine Geldmittel festzulegen und können bei veränderten Verhältnissen mit den Vorführungen einfach wieder aufhören. Das billigste Abonnement für Filme kostet Fr. 70.— für 50 Rollen. Bei Beschränkung auf kurze, etwa einstündige Vorführungen genügt es für 15 Veranstaltungen, also bei nicht allzu häufiger Verwendung des Filmes für ein ganzes Jahr.

Fr. 70.— für die Filmvorführungen eines Jahres sind sicher trotz aller Schwierigkeiten für die meisten Anstalten erschwinglich. Das gleiche Abonnement inkl. Vorführungsapparat kostet Fr. 170.—.

Aber auch damit sind die Entgegenkommen des SSVK nicht erschöpft. In besondern Ausnahmefällen, d. h. bei Anstalten mit ganz prekärer Finanzlage, wird auf begründetes Gesuch hin der Zuschlag für den Apparat auf die Hälfte reduziert oder sogar gänzlich gestrichen. So ist es möglich, in solchen Ausnahmefällen für Fr. 70.— im Jahr zirka 15 Filmvorführungen inkl. dem Apparat durchzuführen. Eines muß ich dabei allerdings erwähnen, zu diesen Kosten kommen noch die Portogebühren hinzu.

Ich möchte noch besonders darauf hinweisen, daß die Qualität der Vorführung nicht nur durch Apparat und Film bedingt ist, sondern ebensosehr vom Bildschirm, den Sie verwenden und von der Verdunkelung des Lokals. Achten Sie sorgfältig darauf, daß das Lokal immer absolut dunkel ist und daß Sie einen guten Bildschirm verwenden, der möglichst lichtundurchlässig ist. Ein weißes, womöglich gekreidetes Zeichnungspapier genügt dabei vollständig, während Tuch meistens stark lichtdurchlässig ist. Die beste und vor allem plastischste Bildwirkung erzielt man mit sog. Perlenschirmen; aber diese sind außerordentlich teuer.

Zur Beantwortung irgendwelcher Fragen oder Auskunftserteilung irgendwelcher Art steht Ihnen das Bureau des Schweizer Schul- und Volkskino gerne zur Verfügung und wird Ihnen mit Vergnügen ausführliche Antwort geben.

Berichte der Kantonalkorrespondenten.

Schaffhausen: Verwalter C. Scherrer-Brunner.

Bürgerspital und Pfrundhaus. Ein Jahr mit ausnahmsweise vielen Todesfällen und ebenso vielen Eintritten liegt hinter uns. In Ausführung des neuen Fürsorgegesetzes war es nun möglich, einige ganz besonders schwierige Insassen in Zwangsarbeitsanstalten zu versetzen. Dadurch ist die Leitung der Spitalanstalt wesentlich erleichtert worden. Dagegen mußten während der Wintermonate eine Anzahl

jugendliche Arbeitslose aufgenommen werden. Es sind das nicht immer solche, die sich gerne in eine Anstaltsordnung fügen. Es wird auch in Zukunft mit diesen Verhältnissen gerechnet werden müssen.

Für größere Umbauten und Renovationen sind Pläne angefertigt worden; behördlicherseits ist viel guter Wille da, aber einstweilen sind wir noch aufs Warten angewiesen.

W a i s e n h a u s. Die Abteilung der Kleinen, die früher im Pflegehaus untergebracht war und seit etwa 2 Jahren ins Waisenhaus verlegt wurde, ist endgültig aufgehoben worden. Die Kinder wurden dem Kinderheim ihn Löhningen übergeben. Leider hat schon wieder ein Wechsel der Hauseltern stattgefunden. Möge es den neuen Hauseltern Herrn und Frau Schmutz-Keller geschenkt sein, recht lange auf diesem Posten zum Wohl der Kinder zu arbeiten.

B ü r g e r a s y l u n d T ö c h t e r i n s t i t u t. Diese beiden Anstalten, die erstere für alte, gebrechliche, müde Menschen, die andere für junge, der Erziehung bedürftige Mädchen, durften ihren Dienst in gewohnter Weise tun.

B ü r g e r h e i m E m m e r s b e r g. Wir freuen uns, daß Fr. Binzer, Verwalterin dieses Hauses, unserm SVERHA beigetreten ist. Dieses Haus für besser situierte Bürger, auf der Höhe des Munot gelegen, ist meist besetzt.

Von allerlei Nöten und Sorgen in den verschiedenen Häusern ließe sich noch erzählen, allein das ist etwas, das überall zu finden ist. Beim Rückblick haben wir alle nur zu danken für die gute Hand Gottes, die uns durchgebracht hat.

P e s t a l o z z i h e i m. Das vergangene Jahr steht in den Annalen der Schaffhauser Erziehungsanstalt für schwachsinnige Kinder besonders vermerkt, sind doch 25 Jahre verflossen seit der Gründung derselben. Statt einer größern Feier wurde mit den Kindern eine fröhliche Autofahrt in den Zürcher Zoo gemacht.

Im Laufe des Jahres wurden die Spielzimmer, wie auch die Schlafäle der Knaben und die Schlafzimmer der Hauseltern renoviert, während auf unserer Spielwiese, als rechter Freudenspender, ein Rundlauf aufgestellt wurde.

Mit Ausnahme der Grippeepidemie im Februar verlief das Jahr gut. 5 Austritten standen ebensoviel Eintritte gegenüber, und was sich im Jahreslauf in einem Heim abspielt, läßt sich nicht leicht in wenig Zeilen fassen, vielleicht ist darüber an anderer Stelle einmal mehr zu sagen. Das Jahr bot jeder Hand genug zu helfen und zu leiten, und jedes Kind hob dürstend seinen Mund zum Quell der Liebe. G. V.

E r z i e h u n g s a n s t a l t F r i e d e c k i n B u c h. Das Wort „Krise“ ist heute überall zu hören und fast möchte ich sagen, daß auch wir eine kleine Krise durchgemacht haben, eine „Lehrerkrise“ nämlich: Unfall — Wegzug wegen Studium — Nachfolger erkrankt — Stellvertreter nach 1½ Monaten in die Rekrutenschule — Nachfolger immer noch krank — Stellvertreter selber noch ein Kind, unfähig und doch „scheint es ihm, es gehe alles gut“ — erneute Stellvertretung — Auf-

gabe der Arbeit durch den Lehrer, weil zu sehr „verfuhrwerk“ — endlich Lösung der Krise durch Einstellung eines Lehrers aus den Reihen der ehemaligen Zöglinge. Derselbe kennt nicht nur den Heimbetrieb, sondern auch die besondern Leiden und Freuden der Zöglinge aus eigenem Erleben. In der Schule muß tüchtig nachgearbeitet werden, um Versäumnisse eines halben Jahres möglichst weitgehend einzuholen. Neben diesem Wechsel haben wir auch den Weggang unseres treuen Meisterknechtes zu verzeichnen. 13 Jahre hat er mit voller Hingabe und großem Geschick unsere Landwirtschaft geleitet. Ein schwerer Unfall hat ihn vor einigen Jahren heimgesucht und seither verspürte er eine leichte Abnahme seiner Kräfte. Allmählich begannen auch seine 50 Lebensjahre einen Druck auszuüben, so daß er gerne eine angebotene, leichtere Arbeit annahm. Wir sind ihm für seine hingebende Arbeit von Herzen dankbar. Wir freuen uns auch, einen tüchtigen und gutgesinnten Nachfolger erhalten zu haben.

Aus dem Heimbetrieb könnte vielleicht die Anschaffung von Blockflöten erwähnt werden. Sie wurde uns durch einen namhaften Beitrag der Schweiz. Vereinigung für Schwererziehbare möglich gemacht, wofür wir auch an dieser Stelle bestens danken möchten. Für den Haushalt schafften wir eine Konserven-Dosenverschließmaschine an. Wir hoffen dadurch, die Eigenprodukte unserer Landwirtschaft und des Gartens noch besser verwerten zu können.

Damit unser Haus in nicht zu große Geldknappheit gerate, sahen wir uns gezwungen, letzten Herbst einen Bazar zu veranstalten. Derselbe gab den prächtigen Erlös von nahezu Fr. 7000.—.

Das vergangene Jahr brachte uns viele Nöte und Schwierigkeiten und doch dürfen wir danken, daß uns durch Gottes Güte und der Menschen Freundlichkeit immer wieder durchgeholfen wurde. E. W.

Thurgau: Vorsteher A. Landolf.

In aller Stille ist in Frauenfeld ein evangelisches Kinderheim neu erbaut und eröffnet worden. Es war keine leichte Sache, das nötige Geld zusammenzubringen zu dem schönen Bau, und mancher Gang war zu tun und manche Fürsprache war nötig. Es bedarf auch jetzt noch mancher Gänge, um das nötige Betriebskapital zu beschaffen. Das Kinder- und Mütterheim Frauenfeld ist ein schöner Bau, praktisch eingerichtet, den Mitteln und Bedürfnissen angepaßt, liegt ruhig, sonnig und windgeschützt.

Thurg. Kinderheim Romanshorn. Gut besetzt. Verschiedene Gaben ermöglichten die Schaffung eines Freibettfonds. Von den Kindern sind 47 durch die Armenbehörden in Pflege gegeben worden. Im Herbst wurde vom Samariterverein Romanshorn ein Säuglings- und Wochenpflegekurs durchgeführt, und im Winter rückten die Schülerinnen des freiwilligen Haushaltungslehrjahres ein, um in 2 Wochenstunden praktisch und theoretisch in Kinderpflege unterrichtet zu werden. — Die Jahresrechnung schließt mit einem kleinen Betriebsdefizit, das aber aus dem Betriebsfonds gedeckt wurde.

Heimeli Sommeri. Besetzung gut. Die 36 Zöglinge setzen sich zusammen aus Kindern beiderlei Geschlechts, sowie jungen Mädchen, die eine Nacherziehung nötig haben. Diese werden in allen Haus- und Gartenarbeiten angeleitet, ebenso in der Kinderpflege. Die schulpflichtigen Kinder besuchen die öffentliche Schule.

Erziehungsheim St. Iddazell. Eigentümer ist der Verein für das Erziehungsheim St. Iddazell. Die Mitgliedschaft wird erworben durch Einzahlung eines Anteilscheins im Betrag von Fr. 100.—. Das Haus ist immer gut besetzt. 140 Kinder beherbergt es. Die Kinderabteilungen stehen unter der Obsorge von 16 Schwestern von Menzingen. Sie besorgen mit einer Anzahl Dienstmädchen den Hausdienst und die Betreuung der Kinder außerhalb der Schulzeit. Der große Landwirtschaftsbetrieb wird besorgt von einem Schaffner und 8 Knechten. Arbeit beschaffen Landwirtschaft, Garten, Schreinerei und Schusterie. Die Jahresrechnung schließt wegen Bauten und Reparaturen im Betrag von Fr. 40 000.— mit einem Rückschlag. Herr Direktor Frei schreibt: „Den Segen Gottes haben wir sichtlich gehabt. Die Gaben der lieben Wohltäter sind sehr reich geflossen. Vergelt's Gott und bitte schön...!“

Die Erziehungsanstalt Mauren beherbergt 43 Kinder, bekam letztes Jahr ein neues Badezimmer. Einnahmen Fr. 39 000.—, Ausgaben Fr. 43 000.—. Reserven deckten das Defizit. Mauren steht gut dank langjähriger famoser Leitung.

Weniger gut steht Bernrain. Die Defizite werden chronisch; Frequenz geht stetig zurück, die Silberbächlein Vergabungen sind verseigt; der Gutsertrag ist arg gesunken. Dazu kommt die Reduktion des Kostgeldes. Unsere Armen-, ach nein, Geldpfleger unterbringen ihre Schützlinge in Privatstellen, da sie dort etwas billiger wegkommen. Dies rief einer Erniedrigung der Kostgelder. Der Berichtschreiber hat beim ersten Kuckucksruf dreimal auf die Kasse geklopft. Es hat absolut nichts genützt. Freilich war sie schon damals leer. Kinderzahl 46.

Das Arbeitsheim für Gebrechliche in Amriswil beschäftigte im letzten Berichtsjahr 70 Insassen, 21 davon unter 20 Jahren, die andern darüber. 19 Gebrechliche verdienen ihren Unterhalt selbst. Der höchste bringt es im Monat auf Fr. 240.—. 51 aber verdienen nur einen Teil und müssen vom Versorger unterstützt werden. Die Gesamtbelöhnung belief sich 1935 auf Fr. 63 831.—. Warenverkauf Franken 406 696.—. Die Waren werden den Kunden durch eigene Autos ins Haus gebracht. Nur die patentierte Nova-Wäscheklammer mit Zelluloidbelag, für welche das Arbeitsheim das Alleinverkaufsrecht erworben hat, wird durch Grossisten in Ladengeschäfte geliefert. — Die Jahresrechnung schließt trotz Abschreibungen im Betrag von Franken 38 000.— mit einem kleinen Reingewinn.

In Summa: Man hat immer das lähmende Gefühl, der Weg führe durch eine enge Schlucht abwärts. Wollte er doch endlich wieder ansteigen, damit man ein Stück Himmelblau sehen könnte!

Basel-Stadt: Inspektor Bär.

Von Basel ist nicht viel zu berichten. Die Anstalt zur Hoffnung in Riehen, die seit langer Zeit unter großer Raumnot leidet, konnte eine an das Anstaltsgut grenzende Liegenschaft, bestehend aus Haus und großem Garten, erwerben. Sie ist nun in der Lage, ein wenig Platz machen zu können, in der Hoffnung, daß spätere günstigere Zeiten den weiteren Ausbau ermöglichen werden. Die übrigen Anstalten wissen nichts Besonderes zu melden. Sie haben ein ruhiges, arbeitsreiches Jahr hinter sich. Wohl machte sich bei der einen oder andern die Krise bemerkbar; doch nicht in der Weise, daß sie störend auf den Gang der Anstalt gewirkt hätte. Darüber sind alle dankbar.

Schweiz. Verband für Schwererziehbare

Deutschschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Telephon 41 939

Aufs Wort gehorchen?

Dr. Paul Moor, Zürich. *)

„Erziehung ist Beispiel und Liebe“, sagt Pestalozzi. Das ist eine Grundwahrheit, an die man immer wieder erinnern muß. Durch das Vorbild wird in erster Linie erzogen, erst in zweiter durch spezielle Maßnahmen wie Lob und Tadel, Belohnung und Strafe, bestimmtes Gebot und Verbot. Es scheint also, als hätte Erziehung Gehorsam zunächst gar nicht nötig; erst dort, wo sie spezielle Maßnahmen anwendet und damit gleichsam veräußerlicht wird, erst dort gibt es Befehl und Vorschriften, erst dort kann man also gehorchen oder nicht gehorchen. Aber das scheint nur so. Genau gesehen ist auch das Annehmen eines Vorbildes, das Sichrichten nach einem Beispiel ein Gehorchen. Gehorchen heißt ganz einfach horchen auf etwas, was nicht von vornherein in unseren eigenen Wünschen oder Idealen lag, heißt ein ursprünglich Fremdes annehmen, aufnehmen, in den eigenen Willen hineinnehmen, zum eigenen Willen machen. Ohne solchen Gehorsam kann auch das Vorbild nicht wirken, wie ohne ihn eine besondere erzieherische Maßnahme nicht durchgeführt werden kann, eben keinen Eingang findet, nicht angenommen wird.

Wir sehen also, daß es ohne Gehorsam keine Erziehung gibt; zugleich aber, daß Gehorsam nur ein Mittel, eine Voraussetzung der Wirkung erzieherischer Bemühungen ist und nie das Ziel derselben. Wir sollen nicht gehorsame Kinder erziehen; sondern wir brauchen gehorsame Kinder, damit wir sie erziehen können. —

Wenn wir aber vom Gehorsam aufs Wort sprechen, dann meinen wir eine besondere Art des Gehorsams und stehen immer noch vor der Frage, ob auch diese Art des Gehorsams notwendige Vorausset-

*) Leider wurde der Aufsatz durch Verschiebungen in Nr. 55 so sehr entstellt, daß wir die Fortsetzung von Seite 563 (Mitte) an nochmals in der richtigen Reihenfolge bringen, mit der Bitte an alle Leser um gütige Entschuldigung. Red.